**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
**Band:** 46 (1959)
**Heft:** 3: Material - Konstruktion - Form

**Artikel:** Die Wiener Stadthalle : 1956/58, Architekt : Prof. Roland Rainer, Wien
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-35943

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

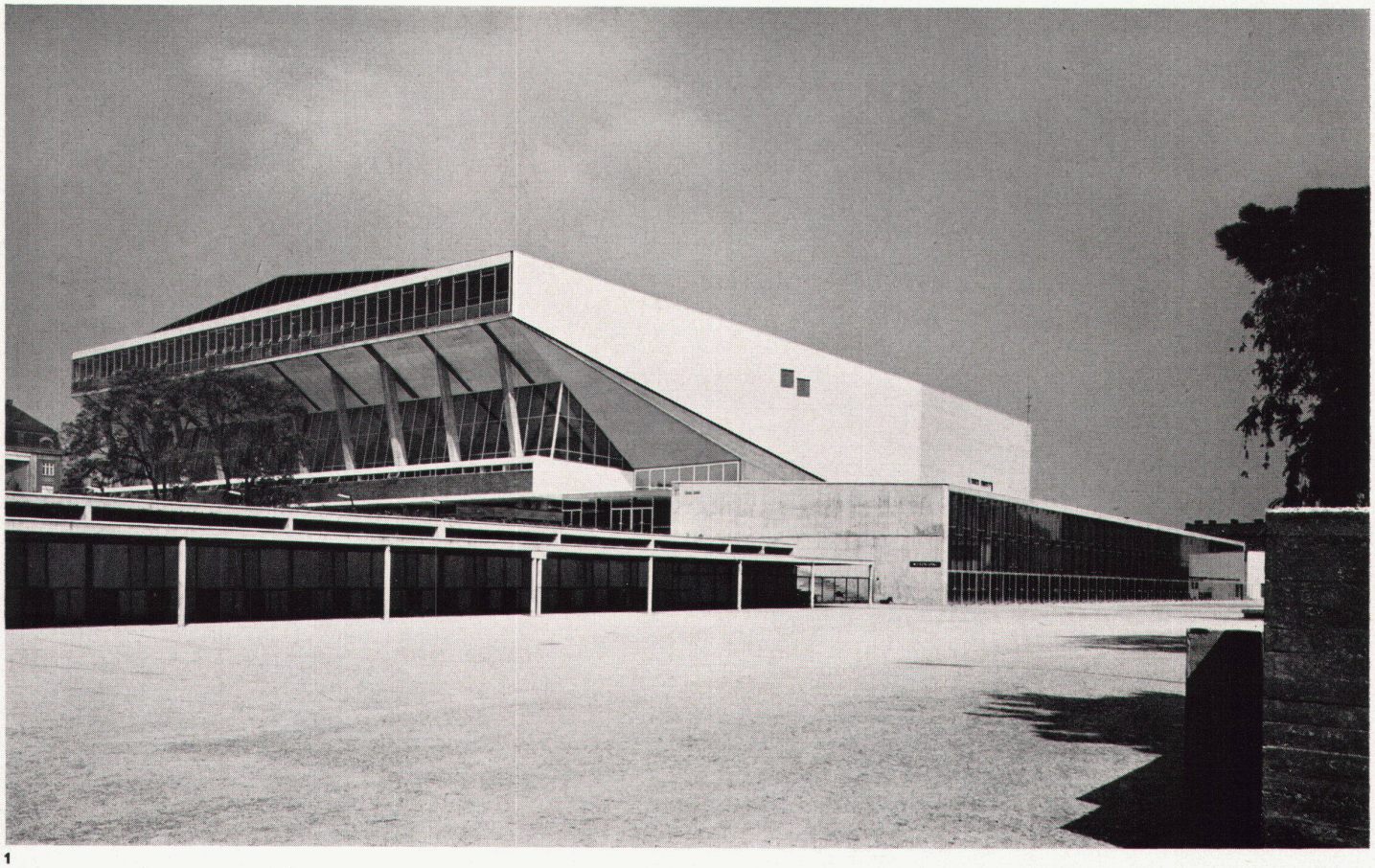
**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die Wiener Stadthalle



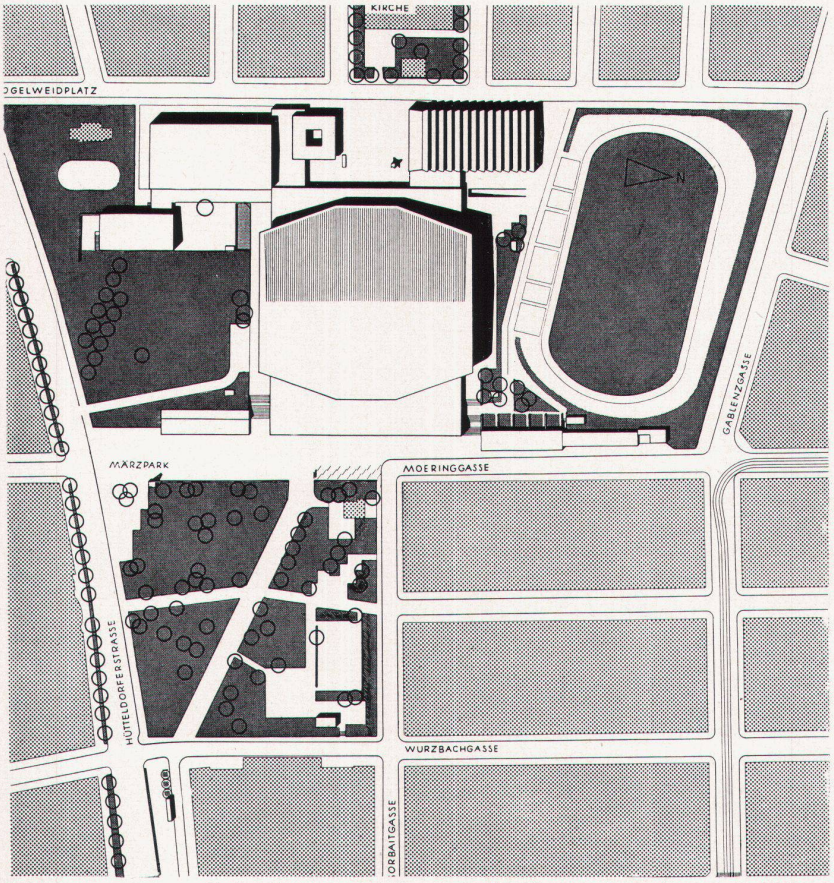
1

**1956–58, Architekt: Prof. Roland Rainer, Wien**

*1. Architektur*

Bei der Wiener Stadthalle scheinen folgende zwei grundsätzliche Aspekte frappant:
wo sie gebaut wurde (in Wien) und
wann sie gebaut wurde (in der heutigen Zeit).
Typisch scheint ein solches Werk für die heutige Zeit zu sein – überraschend, unerwartet für eine Stadt wie Wien.
Wien hat verhältnismäßig wenige Bauten, die aus einer wirklich zeitgemäßen Gesinnung heraus entstanden sind. Der Besucher empfindet dies aber kaum als einen Mangel – zu sehr wird er entschädigt durch die zahlreichen großzügig angelegten historischen (und beinahe historischen) Bauwerke, deren Ausstrahlung noch heute die Atmosphäre dieser liebenswürdigen Stadt bestimmt. Um so schwieriger ist es aber auch für den Architekten, Werke zu schaffen, die auf diesem verpflichtenden Hintergrund zu bestehen vermögen. Es ist daher verständlich, daß im allgemeinen der leichtere Weg eingeschlagen wird, das Neue dem Alten anzupassen.
Um so erstaunlicher ist es deshalb, daß in Wien ein Großbau entstehen konnte, der in seiner konsequenten Gestaltung die meisten unserer «sachlichen» Bauten an Ehrlichkeit übertrifft, ein Bauwerk, das hoffentlich nicht einfach eine die Regel bestätigende Ausnahme darstellt, sondern als Ausdruck einer Entwicklung gewertet werden darf.
Prof. Roland Rainer betonte in seinen Ausführungen über die Wiener Stadthalle im Vortragssaal des Zürcher Kunsthauses, daß das Bestreben, Konstruktion und Material zu zeigen, in Wien – im Gegensatz zum Beispiel zu schweizerischen Verhältnissen – noch ungewohnt sei. Und im vollen Bewußtsein, daß hier ein Rückstand aufzuholen sei, ging er vielleicht noch weiter, als es wohl den meisten der Anwesenden notwendig geschienen hätte. Welcher von den Zuhörern konnte ihm wohl noch folgen, als er sein Bedauern darüber aussprach, daß er aus technischen Gründen nicht auch noch sämtliche sanitären und elektrischen Leitungen, sämtliche Luftkanäle usw. sichtbar lassen konnte, sondern sie in Aluminiumkästen unterbringen mußte (die sich immerhin ganz deutlich von der Konstruktion abheben)?
Von der gleichen konsequenten Haltung zeugt die Verschiedenheit der entsprechend ihrem Zweck geformten einzelnen Hallen, deren jede von Grund auf, weitgehend unabhängig vom Gesamteindruck, gestaltet wurde. Die sich daraus ergebende Verschiedenheit der einzelnen Baukörper verleiht der Anlage einen Hauch des Experimentes, des Provisoriums und der Frische.
Was für die Beziehungen der einzelnen Baukörper unter sich Gültigkeit hat, kommt auch zum Ausdruck bei der Gestaltung der großen, eigentlichen Stadthalle. Der den verschiedensten Veranstaltungen dienende Raum läßt der Improvisation zahlreiche Möglichkeiten offen, wobei diese Universalität auch die Atmosphäre der Halle bestimmt, einer Halle, in der, wie Rainer selbst sagt, «heute ein Freistilringen, morgen ein Symphoniekonzert oder ein Gottesdienst stattfindet, in der eine Eisrevue von einer Blumenschau oder einer Kleintierausstellung abgelöst wird».
Der Bau einer solchen Anlage geht über eine nur architektonische Aufgabe hinaus. Es zeichnen sich, einerseits durch den Umfang der Bauten, anderseits durch das unbestimmte Programm, zahlreiche Parallelen mit planerischen Aufgaben ab. Wie es bei der Planung weniger darum geht, für das ganze zu planende Gebiet bis in alle Einzelheiten ausgearbeitete Projekte zu verfassen, als vielmehr darum, einer (in weiten Zügen gelenkten) zukünftigen Entwicklung alle Möglichkeiten offen zu lassen – wie eine Planung also mehr befreien als einschrän-

2




3

1
Die Anlage von Südosten; im Vordergrund die Kassen und die Eingangshalle, dahinter die große Haupthalle
Les bâtiments vus du sud-est; au premier plan, les guichets et le hall d'entrée; au fond, le hall principal
General view from the south-east, showing the ticket counters and the entrance hall and, in the background, the large main hall

2
Blick von der Gymnastikhalle auf das Terrassencafé, den offenen Rollschuhplatz und die große Haupthalle
La terrasse du café, la piste de patinage à roulettes et la grande salle, vus de la salle de gymnastique
The cafeteria terrace, the open-air roller-skating rink and the main hall, as seen from the gymnasium

3
Situation 1: 7000
Plan de situation
Site plan

4

ken sollte, so war es auch beim Bau der Stadthalle wesentlich, die Möglichkeit der Befriedigung vieler heute teilweise noch unbekannter Bedürfnisse zu schaffen. Und insofern, als die Wandelbarkeit der Aufgabe dieser Anlage in ihrer Architektur ganz eindeutig in Erscheinung tritt, ist sie ein Symbol für die Unrast, den Umbruch, für die in einer stürmischen Entwicklung begriffene Situation der heutigen Zeit. Insofern wurde diese Anlage im «Stil unserer Zeit» erbaut.

*2. Konstruktion und Bauform*

Der Aufbau der großen Halle ist gekennzeichnet durch die konsequent durchgeführte Trennung der Konstruktion von Tribünen und Dach. Die in der Ost-West-Achse verlaufenden Tribünen sind in Eisenbeton ausgeführt. Parallel zu dieser Betonkonstruktion wurde nun die zwischen den Tribünen liegende Arena mit zwei je hundert Meter weit gespannten Stahlfachwerkrahmen überbrückt, die sieben ebenso lange Fachwerkpfetten tragen. Die beiden Konstruktionsprinzipien treten nach außen hin deutlich in Erscheinung. Die Betonkonstruktion wurde unverputzt belassen, während als Dachhaut wie auch für die Verkleidung des Stahlfachwerkes Aluminium verwendet wurde, dessen reflektierende Oberfläche dem Baukörper bei gewissen Beleuchtungen eine fast unwirkliche Schwerelosigkeit verleiht.

Die durch die Fachwerkrahmen bedingte Höhe des Dachraumes wurde in zwei «Stockwerke» unterteilt. Das untere «Stockwerk» enthält Beleuchterwege, Kanäle der Warmluftheizung (die Einstoß- und Absaugöffnungen befinden sich in der Decke), elektrische Leitungen, Seilzüge mit automatischen Winden (Verwendungsmöglichkeit als Schnürboden) usw., während der obere Teil des Dachraumes lediglich als Luftkissen dient.

Eine Eigentümlichkeit der Wiener Halle ist die gegen die Mitte

**4**
Die als Arena eingerichtete Haupthalle be einer folkloristischen Darbietung
La grande salle transformée en arène durant une manifestation folklorique
The main hall transformed into an arena for a folkloristic show

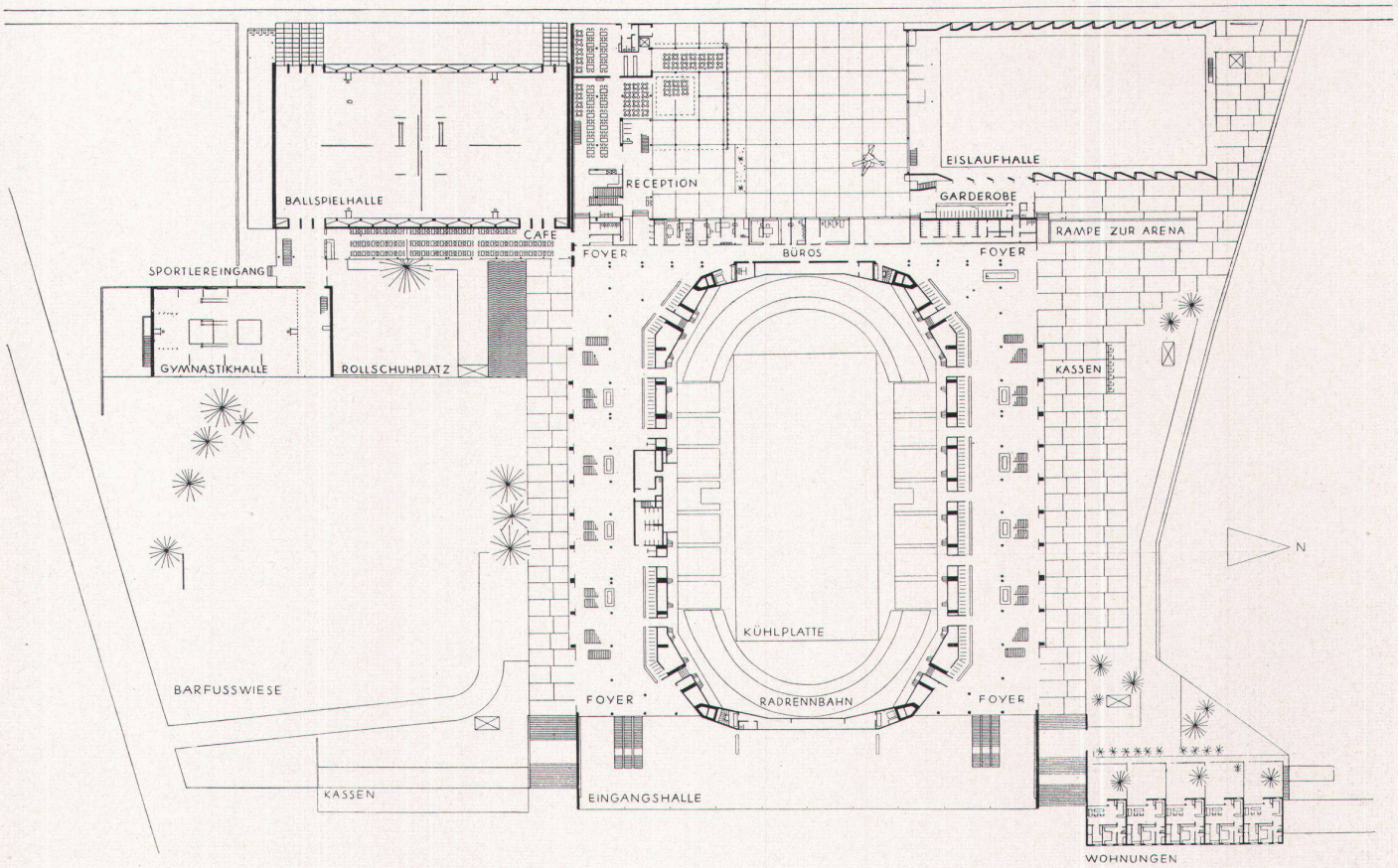
**5**
Erdgeschoß 1:1500
Rez-de-chaussée
Groundfloor

**6**
Querschnitt durch die Haupthalle 1: 800
Coupe de la grande salle
Cross-section of main hall

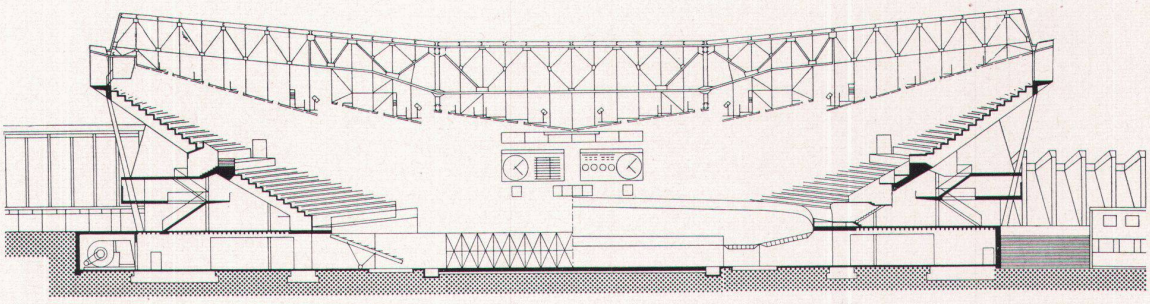
**7**
Einrichtung der Haupthalle für Radsportveranstaltungen
La grande salle transformée en vélodrome
The main hall set up for cycling competitions

**8**
Einrichtung der Halle für Theatervorführungen
La grande salle transformée en salle de spectacles
The main hall can also be transformed into a regular theatre

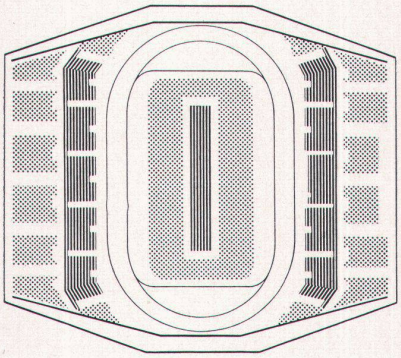
**9**
Einrichtung der Halle bei einem Boxmatch
La grande salle aménagée pour un match de boxe
The main hall set up for prize-fighting


BALLSPIELHALLE
CAFE
RECEPTION
EISLAUFHALLE
GARDEROBE
RAMPE ZUR ARENA
FOYER
BÜROS
FOYER
SPORTLEREINGANG
GYMNASTIKHALLE
ROLLSCHUHPLATZ
KASSEN
N
KÜHLPLATTE
BARFUSSWIESE
FOYER
RADRENNBAHN
FOYER
KASSEN
EINGANGSHALLE
WOHNUNGEN

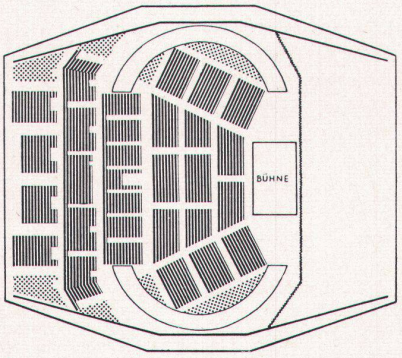
5



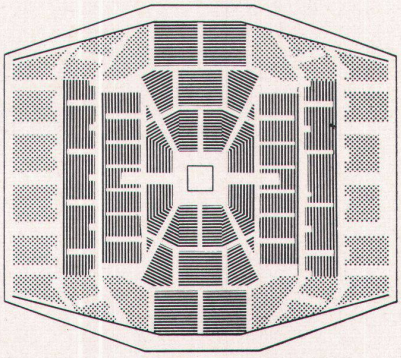
6



7


BÜHNE

8



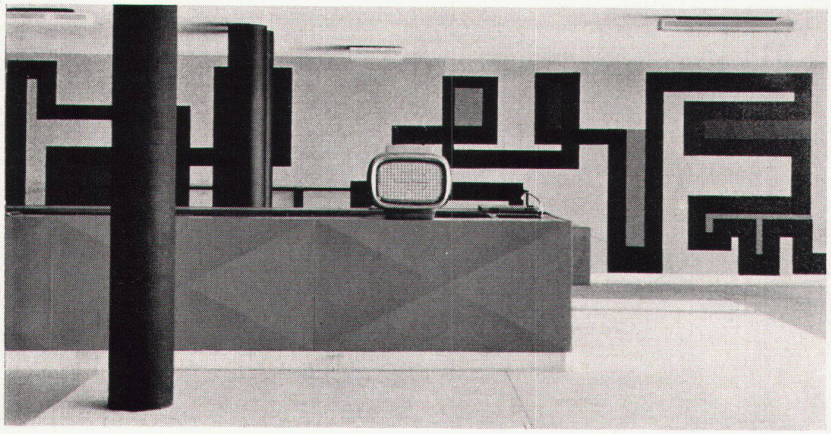
9

**10**
Nördliches Foyer mit Bar, Glasmosaik von Maria Bilger
Foyer et bar de la partie nord; mosaïque en verre de Maria Bilger
Northern lobby with bar; glass mosaic by Maria Bilger

**11**
Die verschiebbaren Zuschauertribünen in Stahlkonstruktion
Les tribunes mobiles en éléments d'acier
The displaceable spectators' platforms consisting of steel elements

**12**
Äußere Gestaltung der Eislaufhalle
Face extérieure de la patinoire couverte
The skating rink from outside

Photos: 1, 2 Lucca Chmel, Wien, 4 Bilderdienst der Stadt Wien, 10, 11, 12 Hubmann, Wien



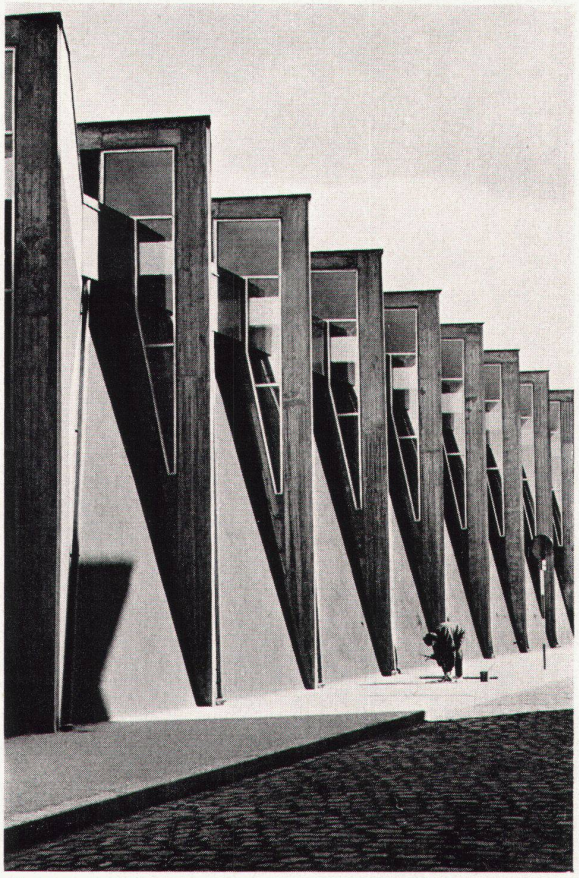
10

11

hin durchhängende Decke. Durch die dadurch entstehende Raumform wird der Blick auf die Arena konzentriert und dem Zuschauer der hintern Tribünen die Sicht auf die ihm gegenüberliegenden Reihen verwehrt. Außer den technischen und wirtschaftlichen Vorteilen (schnellere Beheizung, günstigere Akustik, leichtere Unterteilungsmöglichkeit usw.) soll – nach Rainer – dadurch «der Hallenraum vor maßstabsloser Riesenhaftigkeit bewahrt und ihm ein menschliches Maß gegeben werden, damit der einzelne sich nicht in der Masse verloren fühlt». Dieses – an sich sicher erstrebenswerte – «menschliche Maß» geht vielleicht in diesem Fall etwas auf Kosten des Gefühls gemeinsamen Erlebens, das wohl eine Großveranstaltung erst zu dem macht, was sie ist – zu einem Ort, wo Tausende für einen Augenblick lang gleich fühlen, zu gleicher Zeit den Atem anhalten, zu einem Ort, wo die durch die Zusammenballung vieler Menschen auf engsten Raum auftretenden Erscheinungen und Probleme in konzentriertester Form zutage treten.

Es würde zu weit führen, in diesem Rahmen einen Eindruck aller Gebäude dieses großen Komplexes vermitteln zu wollen. Es sei deshalb nur noch auf die eingeschossige Einfamilienhauszeile für die Angestellten der Stadthalle hingewiesen. Es berührt sehr sympathisch, daß die Menschen, die sich während ihrer Arbeitszeit in den mächtigen Dimensionen dieser Anlage bewegen, sich am Feierabend in ihr kleines Schneckenhaus zurückziehen können.

Roland Gross



12